

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT
BHB Instrumentalmusik; Musikinstrumente

Klavier

Klavierbau

Steinway & Sons ; Grotrian-Steinweg

AUSSTELLUNGSKATALOG

25-1 *People and pianos* : Steinway & Sons ; Grotrian-Steinweg ; [Städtisches Museum Braunschweig Haus am Löwenwall, Ausstellung vom 18. Januar bis 27. April 2025] / hrsg. von Antje Becker und Peter Joch für das Städtische Museum Braunschweig. - 1. Aufl. - Petersberg : Imhof, 2025. - 160 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7319-1475-4 : EUR 19.95
[#9525]

Der Titel ist nicht neu. Schon 1953 erschien das Buch *People and pianos*,¹ und darauf wird hier (S. 82) auch Bezug genommen. Der Inhalt ist allerdings schon neu, nicht nur wegen weiterer gut siebzig Jahre Firmengeschichte. Es handelt sich um den Begleitband zu einer Ausstellung des Städtischen Museums Braunschweig, die noch bis zum 27. April 2025 läuft;² Braunschweig ist im Spiel wegen der engen Verbindung der Firmen zu dieser Stadt.

Der erste Teil des Bandes³ von Antje Becker trägt nochmals den Titel *People and Pianos* als Überschrift und stellt die Personen- und Werkgeschichte der beiden Firmen *Steinway & Sons* und *Grotrian-Steinweg* dar. Der Firmengründer Heinrich Engelhard Steinweg (1797 - 1871) war ein Köhlersohn aus dem Harz, bald Vollwaise, der sich über das Militär bis zum Tischlermeister hochgearbeitet und schließlich dem Instrumentenbau zugewandt hat mit Firmensitz in Seesen. Die wirtschaftliche Existenz für einen Klavierbauer war in dem begrenzten Umfeld schwierig, weshalb sich H. E. Steinweg 1850 mit Söhnen nach New York begab, während sein ältester Sohn Theodor das Werk in Seesen weiterführte und dann nach Wolfenbüttel transferierte. Die Geschichte ist mit zeitgenössischen Dokumenten erläutert

¹ *People and pianos* : a century of service to music / Theodore E. Steinway. - New York : Steinway, 1953. - 122 S. : zahlr. Ill.

² <https://www.braunschweig.de/kultur/museen/staedtisches-museum/artikelpool-temporaer/people-and-pianos.php> [25-02-28; so auch für die weiteren Links].

³ Inhaltsverzeichnis:

<https://www.imhof-verlag.de/produkt/people-and-pianos/#blickinsbuch> - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1353344541>

– hier ein Brief, der das großstädtische „Haushaltsleben“ in Wolfenbüttel mit seinen 10.000 Einwohnern beschreibt, „darunter viele schreckliche Bürokraten“. Der Neustart in Amerika war äußerst erfolgreich. 1853 wurde die Firma *Steinway & Sons* gegründet, 1863 wurde H. E. Steinweg schon US-Bürger. Die Instrumente setzten sich wegen ihrer Qualität, technischer Neuentwicklungen, auch geschickter Werbemaßnahmen und eines prosperierenden Umfelds durch. Auch die Wolfenbütteler Firma war erfolgreich. 1857 wurde G. F. C. Grotrian als Teilhaber aufgenommen, was die finanziellen Möglichkeiten erweiterte, und 1859 übersiedelte man nach Braunschweig. Auch Th. Steinweg wechselte nach dem Tod zweier Brüder 1865 nach New York. Dies mag genügen zur Einordnung der beiden Firmen, deren erfolgreiche Entwicklung auch über große wirtschaftliche Krisen in dem Übersichtsteil und in der Firmengeschichte im *Anhang* dokumentiert wird.⁴ Bis 1972 war die amerikanische Firma noch ein Familienunternehmen, Grotrian-Steinweg bis 2015.⁵

Quasi nebenbei erfährt man im Einleitungsteil einiges über den Klavierbau mit kurzen Texten zur Stichwörtern wie Eisengußrahmen, Kreuzbesaitung, Wiener Mechanik, Duplex-Skala⁶ etc. Eindrucksvoll sind die vielen Patente.⁷ Interessant sind auch Experimente, die nicht zu Serienfertigungen führten. Beide Firmen hatten/haben Weltgeltung. Einzigartig ist allerdings die Erfolgsgeschichte des amerikanischen Unternehmens bis heute. Zu den schon angesprochenen Werbemaßnahmen gehört auch die Einbindung von Pianisten. Das begann mit Anton Rubinstein; Sergei Rachmaninow ist einer der *Immortal Steinway Artists*, und die Liste reicht bis Barenboim oder Lang Lang.

Auch als Bildband ist das Buch für Klavierliebhaber über den Ausstellungskontext hinaus attraktiv. Die (sehr guten) Abbildungen reichen vom op. 1 des Firmengründers – einem Tafelklavier – über das Replikat von Chris Maene des „Küchenflügels“⁸ und einen späteren Hammerflügel aus der Sammlung Maene⁹ bis zu außergewöhnlich gestalteten, besonderen Instrumenten; dazu kommen Spezialitäten wie das „Victory Vertical“, ein olivgrünes Sonderinstrument, das in einer Stückzahl von 2.500 für die US Army im Zweiten Weltkrieg gebaut wurde,¹⁰ die Bogenklaviatur, die sich bei den Pianisten

⁴ Auch die **Wikipedia**-Artikel sind sehr informativ:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Grotrian-Steinweg>

⁵ Die Insolvenz 2024 ist S. 81 genannt. Der **Wikipedia**-Artikel schreibt: „Indes läuft der Geschäftsbetrieb weiter.“

⁶ Zu dieser auch in dem Essay über Helmholtz S. 131. Das Stichwort S. 61 wird dadurch intensiver erläutert. Zudem gibt es noch Hinweise zur zeitgenössischen Diskussion über diesen „amerikanischen Humbug“ (Bösendorfer). Es lohnt sich also, den ganzen Band zu lesen.

⁷ Auswahlliste für US-Patente S. 62 - 63.

⁸ Da angeblich vom Firmengründer in der Küche in Seesen 1836 gebaut. Das Original ist erhalten.

⁹ Vgl. <https://www.chrismaenecollection.be/en/about-the-collection/>

¹⁰ Wie die Zeitgeschichte eingreift, zeigt sich auch daran, daß *Steinway & Sons* in dieser Zeit sogar Särge hergestellt hat (S. 78).

nicht durchsetzen konnte und natürlich viele Abbildungen zu den Gebäuden und Einzelheiten der Produktion.

Auf den einleitenden Überblicksteil folgen vier *Essays*, die beiden ersten zum Firmengründer. Martin Fimpel begibt sich auf eine historische Spurensuche, die als Ergebnis dafür plädiert, daß H. E. Steinweg – verblüffend angesichts der handwerklichen Leistungen – wohl Analphabet war, möglicherweise beim Tod seines Vaters und Bruders durch Blitzschlag anwesend war und gegen die Legende nicht an der Schlacht bei Waterloo teilgenommen hat.

Chris Maene schreibt über den Klavierbau im 18./19. Jahrhundert (einziger englischsprachiger Artikel). Er behandelt H. E. Steinweg im Rahmen des zeitgenössischen Klavierbaus ausgehend von den beiden erhaltenen Instrumenten, dem Tafelklavier und dem „Küchenflügel“ und urteilt „Bemerkenswert ist, daß beide Instrumente von Anfang an eine außergewöhnliche Qualität aufweisen, die das Ergebnis von tiefgreifendem technischem Wissen, durchdachtem Design, der Verwendung der richtigen Materialien und raffinierter Handwerkskunst ist.“ Das geschah abseits der Zentren des Klavierbaus: „Er war zweifellos ein Autodidakt. Es ist schwer zu sagen, wo Heinrich Engelhard Steinweg das Wissen erworben hat, um seine Leidenschaft für Klaviere in das tatsächliche Wissen umzuwandeln, sie zu bauen.“ Der Artikel bietet eine knappe Skizze des Klavierbaus von der Erwähnung Henri Arnout de Zwolles Clavichord-Traktat im 15. Jahrhundert über Cristofori, Silbermann, Stein bis zu den prägenden Manufakturen in Wien, London und Paris und situiert darin H. E. Steinweg, dessen Intention „das bestmögliche Klavier zu bauen“, bis heute nachwirkt. Es wäre für ein nicht fachspezifisches Publikum sicher besser gewesen, den präzisen Artikel deutsch zu publizieren.

Der Artikel über das „Laboratorium“ der Firma Grotrian-Steinweg von Sonja Petersen bietet Hinweise auf die Arbeit des Physikers Carl Heinrich Hörig (1882 - 1968¹¹) und die von ihm durchgeführten akustischen Versuche.¹²

Katharina Preller behandelt die Bedeutung der Akustikforschung von Hermann von Helmholtz in ihrer Bedeutung als „Innovationsquelle und Marketing-Strategie“ für die Firma Steinway.

Außer einem *Objektverzeichnis zur Ausstellung* enthält der Band ein ausführliches *Literaturverzeichnis* und ein *Autorenverzeichnis*.

Typographisch und drucktechnisch ist der Band sehr gut gestaltet. Die Anmerkungen sind etwas versteckt hinter den Abschnitten bzw. Essays untergebracht. Wenn man schon aus typographischen Gründen Fußnoten ver-

¹¹ Das S. 118 als „unbekannt“ benannte Todesjahr findet sich im Nachruf der Zeitschrift **Holz als Roh- und Werkstoff**. - 27 (1969), S. 30:

<https://link.springer.com/article/10.1007/BF02619414> .

¹² In größerem Rahmen darüber auch in **Vom "Schwachstarkastenkasten" und seinen Fabrikanten** : Wissensräume im Klavierbau ; 1830 bis 1930 / Sonja Petersen. - Münster [u.a.] : Waxmann, 2011. - 269 S. : Ill. ; 24 cm. - (Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt ; 37). - Zugl.: Darmstadt, TU, Diss., 2011. - ISBN 3-8309-2534-4 : EUR 29.90. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1013964071/04>

meiden will (bei solchen Publikationen verständlich), wären sie gesammelt am Ende des gesamten Textteils leichter auffindbar gewesen.

Der Band bietet einem breiten Publikum interessante firmen- und wirtschaftsgeschichtliche Informationen und für Klavier- oder Musikfreunde Einblicke in eine erstaunliche Erfolgsgeschichte des Instrumentenbaus.¹³

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13033>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13033>

¹³ Gegendert wird in den Grußworten gleich ab S. 6. Dort finden sich Pianist:-, Musiker:-, Komponist:-, Leihgeber:- und Braunschweiger:innen. Dabei ist gelegentlich die männliche Form als solche grammatikalisch falsch und die weibliche eben bloß ein Anhängsel, was eigentlich keinen Respekt bedeutet. Korrekter ist dann, falls nötig, die Nennung beider Formen wie S. 10 oder 91. Sprachlich schöner ist es wohl auch. Zum Glück wird einem dies im sonstigen Band erspart.